

## Unberücksichtigte Stimmen in Deutschland – Entwicklung seit 1990

### Fragestellung:

Bei der saarländischen Landtagswahl am 27. März 2022 scheiterten 22,3 Prozent aller gültig abgegebenen Stimmen an der 5%-Sperrklausel. Die Frage ist, ob dieses Ereignis einen bloßen Einzelfall darstellt – der nicht unbedingt einen Anlass bieten müsste, über eine Anpassung des geltenden Wahlrechts nachzudenken – oder ob im Gegenteil dieser Wert den nur *vorläufigen* Höhepunkt eines langfristigen Trends darstellt.

Um diese Frage zu beantworten, wurden die Ergebnisse aller Bundestags- und Landtagswahlen, die zwischen 1990 und 2022 in Deutschland stattgefunden haben, ausgewertet. Hierzu wurden die folgenden Quellen verwendet:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ergebnisse\\_der\\_Landtagswahlen\\_in\\_der\\_Bundesrepublik\\_Deutschland](https://de.wikipedia.org/wiki/Ergebnisse_der_Landtagswahlen_in_der_Bundesrepublik_Deutschland)  
<https://www.bundeswahlleiter.de/>.

Es wurden vier verschiedene Parameter untersucht, die geeignet sind, das Ausmaß der parteipolitischen Konzentration zu erfassen – nämlich: a) die Stimmenanteile der jeweils erfolgreichsten Partei bei einer Wahl, b) die kumulierten Stimmenanteile der drei erfolgreichsten Parteien bei dieser Wahl, c) die Anzahl der Parteien, die den Sprung ins Parlament geschafft haben, und d) die Anteile der unberücksichtigt gebliebenen Stimmen. Die entsprechenden Werte sind unten in Tab. 1 wiedergegeben.

### Erläuterungen zu den Spalten in Tabelle 1:

Spalte „**Part.**“:

Diese Spalte zeigt die Anzahl der Parteien, die in das jeweilige Parlament mindestens in Gruppenstärke eingezogen sind. Die Union (CDU/CSU) wird dabei als *eine* Partei gezählt.

Spalte „**größte**“:

Diese Spalte enthält den Stimmenanteil der jeweils stärksten Partei.

Spalte „**3 größte**“:

Diese Spalte enthält die Summe der Stimmenanteile der drei stärksten Parteien.

Spalte „**unberü.**“:

Diese Spalte enthält die unberücksichtigten Stimmen – also die Summe der Stimmenanteile aller Parteien, die an der Sperrhürde gescheitert sind und das Sperrquorum auch nicht über den Umweg der Grundmandate-Regelung überwunden haben.

Spalte „**Anmerkungen**“:

In dieser Spalte sind zum einen Kleinparteien aufgeführt, die bei dieser Wahl den Sprung in das Parlament geschafft haben; sei es durch ein Wahlergebnis von > 5 % (wobei im Bremer Wahlrecht die Wahlkreise Bremen und Bremerhaven getrennte Sperrhürden haben) oder dank der Grundmandateklausel (=“GM“) oder als Partei einer nationalen Minderheit. Zum anderen sind hier etablierte Parteien aufgeführt, die den Einzug in das Parlament mit einem Ergebnis im Bereich zwischen 4 und 5 Prozent nur knapp verpasst haben.

Tab. 1

Wahl	Jahr	Part.	größte	3 größte	unberü.	Anmerkungen
<b>Bundestagswahl</b>	1990	6	43,8	88,3	8,1	PDS 2,4 (Ost), B90 1,2% (Ost)
Bundestagswahl	1994	5	41,5	85,2	3,6	
Bundestagswahl	1998	5	40,9	82,7	5,9	
Bundestagswahl	2002	4	38,5	86,0	7,0	PDS 4,0% (2 GM)
Bundestagswahl	2005	5	35,2	79,2	3,9	
Bundestagswahl	2009	5	33,8	71,4	6,0	
Bundestagswahl	2013	4	41,5	75,8	15,7	FDP 4,8%, AfD 4,7%
Bundestagswahl	2017	6	33,0	66,1	5,0	
Bundestagswahl	2021	6	25,7	61,3	8,6	LINKE 4,9% (3 GM)
<b>Baden-Württemberg</b>	1992	5	39,6	79,9	4,7	REP 10,9 %
Baden-Württemberg	1996	5	41,3	78,5	2,8	REP 9,1 %
Baden-Württemberg	2001	4	44,8	86,2	6,1	REP 4,4 %
Baden-Württemberg	2006	4	44,2	81,1	8,2	
Baden-Württemberg	2011	4	39,0	86,3	8,4	
Baden-Württemberg	2016	5	30,3	72,4	6,6	
Baden-Württemberg	2021	5	32,6	67,7	12,1	
<b>Bayern</b>	1990	4	54,9	87,3	7,5	
Bayern	1994	3	52,8	88,9	11,1	
Bayern	1998	3	52,9	87,3	12,7	
Bayern	2003	3	60,7	88,0	12,0	FW 4,0%
Bayern	2008	5	43,4	72,2	10,4	FW 10,2%
Bayern	2013	4	47,7	77,3	14,1	FW 9,0%
Bayern	2018	6	37,2	66,4	8,7	FW 11,6%
<b>Berlin</b>	1990	5	40,4	79,2	3,5	
Berlin	1995	4	37,4	75,6	11,2	
Berlin	1999	4	40,8	80,9	9,2	
Berlin	2001	5	29,7	76,1	4,9	
Berlin	2006	5	30,8	65,7	13,7	
Berlin	2011	5	28,3	69,2	10,2	PIRATEN 8,9%
Berlin	2016	6	21,6	54,8	9,1	
Berlin	2021	6	21,4	58,4	12,4	
<b>Brandenburg</b>	1990	5	38,2	81,0	3,1	
Brandenburg	1994	3	54,1	91,5	8,5	
Brandenburg	1999	4	39,3	89,1	5,8	DVU 5,3%
Brandenburg	2004	4	31,9	79,3	14,6	DVU 6,1%
Brandenburg	2009	5	33,0	80,0	7,3	
Brandenburg	2014	6	31,9	73,5	8,1	BVB/FW 2,7% (GM)
Brandenburg	2019	6	26,2	65,3	9,2	FW 5,0%, FDP 4,1%
<b>Bremen</b>	1991	5	38,8	80,9	9,6	DVU 6,2%
Bremen	1995	4	33,4	79,1	10,2	AFB 10,7%
Bremen	1999	3	42,6	88,3	11,4	DVU 1 Sitz
Bremen	2003	3	42,3	84,9	15,1	DVU 1 Sitz, FDP 4,2%
Bremen	2007	5	36,7	78,8	6,8	BIW+DVU je 1 Sitz
Bremen	2011	4	38,6	81,4	13,0	BIW 1 Sitz
Bremen	2015	6	32,8	70,3	8,1	BIW 1 Sitz
Bremen	2019	6	26,7	69,0	7,7	BIW 1 Sitz

<b>Hamburg</b>	1991	4	48,0	90,3	4,3	
Hamburg	1993	4	40,4	79,0	15,4	Statt 5,6%, FDP 4,2%
Hamburg	1997	3	36,2	80,8	19,2	
Hamburg	2001	5	36,5	82,1	4,5	Schill 19,4%
Hamburg	2004	3	47,2	90,0	10,0	
Hamburg	2008	4	42,6	86,3	7,3	FDP 4,8%
Hamburg	2011	5	48,4	81,5	5,4	
Hamburg	2015	6	45,6	73,8	4,2	
Hamburg	2020	6	39,2	74,6	11,1	FDP 4,96%
<b>Hessen</b>	1991	4	40,8	89,8	2,8	
Hessen	1995	4	39,2	88,4	4,2	
Hessen	1999	4	43,4	90,0	4,9	
Hessen	2003	4	48,8	88,0	4,1	
Hessen	2008	5	36,8	82,9	4,5	
Hessen	2009	5	37,2	77,1	3,8	
Hessen	2013	5	38,3	80,1	13,8	AfD 4,1%
Hessen	2018	6	27,0	66,6	6,5	
<b>Mecklenburg-Vorpo.</b>	1990	4	39,4	82,1	12,4	GRÜNE 4,2%
Mecklenburg-Vorpo.	1994	3	37,7	89,9	10,1	
Mecklenburg-Vorpo.	1998	3	34,3	88,9	11,1	
Mecklenburg-Vorpo.	2002	3	40,6	88,3	11,7	FDP 4,7%
Mecklenburg-Vorpo.	2006	5	30,2	75,9	7,2	
Mecklenburg-Vorpo.	2011	5	35,6	77,0	8,3	
Mecklenburg-Vorpo.	2016	4	30,6	70,4	16,4	GRÜNE 4,8%
Mecklenburg-Vorpo.	2021	6	39,6	69,6	8,4	
<b>Niedersachsen</b>	1990	4	44,2	91,7	2,3	
Niedersachsen	1994	3	44,3	88,1	11,9	FDP 4,4%
Niedersachsen	1998	3	47,9	90,8	9,2	FDP 4,9%
Niedersachsen	2003	4	48,3	89,8	2,6	
Niedersachsen	2008	5	42,5	81,0	3,9	
Niedersachsen	2013	4	36,0	82,3	7,8	
Niedersachsen	2017	5	36,8	79,2	8,1	LINKE 4,6%
Niedersachsen	2022	4	33,4	76,0	13,0	FDP 4,7%
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	1990	4	50,0	92,5	2,5	
Nordrhein-Westfalen	1995	3	46,0	93,7	6,3	FDP 4,0%
Nordrhein-Westfalen	2000	4	42,8	89,6	3,3	
Nordrhein-Westfalen	2005	4	44,8	88,1	5,7	
Nordrhein-Westfalen	2010	5	34,6	81,2	6,5	
Nordrhein-Westfalen	2012	5	39,1	76,7	6,7	PIRATEN 7,8%
Nordrhein-Westfalen	2017	5	33,0	76,6	9,4	LINKE 4,9%
Nordrhein-Westfalen	2022	5	35,7	80,6	8,2	
<b>Rheinland-Pfalz</b>	1991	4	44,8	90,4	3,1	
Rheinland-Pfalz	1996	4	39,8	87,4	5,7	
Rheinland-Pfalz	2001	4	44,7	87,8	7,0	
Rheinland-Pfalz	2006	3	45,6	86,4	13,6	GRÜNE 4,6%
Rheinland-Pfalz	2011	3	35,7	86,3	13,7	FDP 4,2%
Rheinland-Pfalz	2016	5	36,2	80,6	7,9	
Rheinland-Pfalz	2021	6	35,7	72,7	8,2	

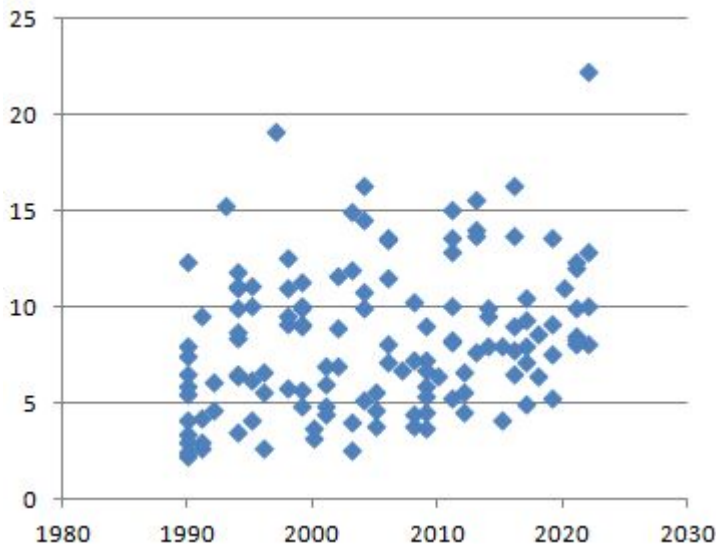
<b>Saarland</b>	1990	3	54,4	93,4	6,6	
Saarland	1994	3	49,4	93,5	6,5	
Saarland	1999	2	45,5	93,1	10,1	
Saarland	2004	4	47,5	83,9	10,9	
Saarland	2009	5	34,5	80,3	4,6	
Saarland	2012	5	35,2	81,9	5,7	PIRATEN 7,4%
Saarland	2017	4	40,7	83,2	10,6	GRÜNE 4,0%
Saarland	2022	3	43,5	77,7	22,3	GR. 4,995%, FDP 4,8%
<b>Sachsen</b>	1990	5	54,4	83,7	6,0	
Sachsen	1994	3	58,1	91,2	8,8	GRÜNE 4,1%
Sachsen	1999	3	56,9	89,8	10,2	
Sachsen	2004	6	41,1	74,5	5,3	NPD 9,2%
Sachsen	2009	6	40,2	71,2	6,8	
Sachsen	2014	5	39,4	70,7	10,1	NPD 4,9%
Sachsen	2019	5	32,1	70,0	13,7	FDP 4,5%
<b>Sachsen-Anhalt</b>	1990	5	39,0	78,5	4,2	
Sachsen-Anhalt	1994	4	34,4	88,3	6,6	
Sachsen-Anhalt	1998	4	35,9	77,5	9,6	FDP 4,2, DVU 12,9%
Sachsen-Anhalt	2002	4	37,3	77,7	9,0	
Sachsen-Anhalt	2006	4	36,2	81,7	11,6	
Sachsen-Anhalt	2011	4	32,5	77,7	15,2	
Sachsen-Anhalt	2016	5	29,8	70,4	13,8	FDP 4,9%
Sachsen-Anhalt	2021	6	37,1	68,9	10,1	
<b>Schleswig-Holstein</b>	1992	4	46,2	86,3	6,2	SSW 1 S., GR. 4,97, DVU 6,3%
Schleswig-Holstein	1996	5	39,8	85,1	6,7	SSW 2 S., DVU 4,3%
Schleswig-Holstein	2000	5	43,1	85,9	3,8	SSW 3 Sitze
Schleswig-Holstein	2005	5	40,2	85,5	4,7	SSW 2 Sitze
Schleswig-Holstein	2009	5	31,5	71,8	5,5	SSW 4 Sitze
Schleswig-Holstein	2012	6	30,8	74,4	4,6	SSW 3 S.. PIR. 8.2%
Schleswig-Holstein	2017	6	32,0	72,1	7,2	SSW 3 Sitze
Schleswig-Holstein	2022	5	43,3	77,6	10,2	SSW 4 S., AfD 4,4%
<b>Thüringen</b>	1990	5	45,4	77,9	5,6	
Thüringen	1994	3	42,6	88,8	11,2	GRÜNE 4,5%
Thüringen	1999	3	51,0	90,9	9,1	
Thüringen	2004	3	43,0	83,6	16,4	GRÜNE 4,5%
Thüringen	2009	5	31,2	77,1	9,1	
Thüringen	2014	5	33,5	74,1	9,6	
Thüringen	2019	6	31,0	76,1	5,4	

### Ergebnisse:

Schaut man sich die Entwicklung der vier ausgewählten Parameter im Zeitablauf an, so lässt sich bereits mit bloßem Auge erkennen, dass das Ausmaß der parteipolitischen Konzentration rückläufig ist. Wenn man eine **lineare Regression** nach der Methode der kleinsten Quadrate durchführt, zeigt sich, dass im Jahr 1990 die **erfolgreichste Partei** bei einer Bundestags- oder Landtagswahl mit einem statistischen Erwartungswert von **45,7 Prozent** die Wahl gewonnen hat, während im Jahr 2022 die erfolgreichste Partei nur noch **32,6 Prozent** erzielen konnte. Dehnt man die Untersuchung auf die kumulierten Stimmenanteile der **drei erfolgreichsten Parteien** aus, so ist dieser Wert im betrachteten Zeitraum statistisch gesehen von **89,0 Prozent** auf **71,0 Prozent** zurückgegangen. Die Zahl der **in die Parlamente einziehenden Parteien** stieg im gleichen Zeitraum von durchschnittlich **3,7** auf **5,3** Parteien.

Die Zahl der **unberücksichtigt gebliebenen Stimmen** hat sich zwischen 1990 und 2022 wie folgt verändert:

**Abb. 1:**



Eine lineare Regression nach der Methode der kleinsten Quadrate führt zu dem Ergebnis, dass statistisch gesehen die Zahl der unberücksichtigten Stimmen jedes Jahr um gut 0,1 Prozent angestiegen ist – von **6,8 Prozent** im Jahr 1990 auf **10,2 Prozent** im Jahr 2022. (Das Bestimmtheitsmaß der Korrelation liegt bei  $R^2 = 7,89$  Prozent.)

### Fazit:

Obwohl aufgrund der zunehmenden Differenzierung der politischen Landschaft zunehmend mehr Parteien in die Parlamente einrücken, ist parallel dazu auch die Zahl der Stimmen, die an der Sperrhürde gescheitert sind, angestiegen.

Die Ergebnisse der saarländischen Landtagswahl 2022 stellen zwar aktuell den bundesweiten **Rekordwert** bei der Höhe der unberücksichtigten Stimmen dar. Es ist aber nicht gerechtfertigt, diesen Wert lediglich als „Ausreißer“ bzw. „Einzelfall“ abzutun. Vielmehr liegt diesem Ereignis ein **statistischer Trend** zugrunde, der auch in Zukunft zu tendenziell immer höheren Werten für die an einer Sperrklausel gescheiterten Stimmen führen dürfte.